Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 39 (1952)

Heft: 16: Christentum und Kultur ; Rechte und Freiheit

Artikel: Der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen im geistigen Ringen unserer Zeit

Autor: Fuhrmann, Elfriede

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537122

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER VEREIN KATHOLISCHER DEUTSCHER LEHRERINNEN IM GEISTIGEN RINGEN UNSERER ZEIT

Von Elfriede Fuhrmann

Wie alljährlich am Pfingstfest — nur gewaltsam unterbrochen von 1937 bis 1945 — hielt der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen vom 31. Mai bis 4. Juni seine Generalversammlung ab, die 58., und zwar in diesem Jahr mitten im Industriegebiet in Recklinghausen. Schon der Bericht über die Vereinsarbeit des letzten Jahres erwies, wie intensiv der Verein mitarbeitet an den großen sozialen, politischen und kulturellen Fragen der Zeit, an der Formulierung des Schulgesetzes, an den Lehrplänen und Bildungsfragen sämtlicher Schulgattungen, vor allem jedoch an einer arteigenen Mädchenbildung, die kein Abklatsch der Unterrichtsform und des Unterrichtsinhaltes und -zieles der Knaben sein soll, an einem Zustandekommen eines Filmgesetzes, an der Formulierung der Paragraphen zur Gleichberechtigung der Frau ohne mechanische Gleichsetzung. — Im Einleitungsvortrag gab Auguste Röttger eine Übersicht über das geistige Ringen unserer Zeit in logisch-klarer, philosophisch-exakter, psychologisch fein erfaßter Formulierung. Daß sie sich dabei im wesentlichen auseinandersetzte mit dem Problem »Individuum und Masse, Person und Gemeinschaft«, liegt auf der Hand. Da sie vor allem die Aufgaben der lehrenden Frau in der Volks-, Mittel- und Hochschule beleuchtete, brachte sie die Zuhörer, unter denen sich auch die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden befanden, sehr konkret an ihre persönlichste Berufung in unseren Tagen. In der Stunde, da die Gleichberechtigung der Frau ihrer geschlechtlichen Eigenart entsprechend umrissen wird, ist es der Beruf der Frau, mit den ihr zufallenden Rechten im verstärkten Maß ihrer Pflichten sich bewußt zu werden, als Eva, d. h. als Mutter des Lebens dem Leben zu dienen und den Gesetzen des Lebens in allen Bereichen zum Durchbruch zu verhelfen, am Frieden mitzuwirken, d. h. am Zusammenleben in Ordnung und in der Ruhe der Völker und der Einzelnen.

Am Nachmittag des 1. Juni wurde in den Sitzungen der verschiedenen Schulabteilungen intensiv erarbeitet, in welcher Weise in der Situation und Krise unserer Zeit die Erzieherin ihrer Berufung gerecht wird. In der Abteilung für Höhere Mädchenbildung wurde vor allem gefragt, wie in dankbarer, traditionsgebundener Verantwortung gegenüber den großen Frauen der Frauenbewegung um die Jahrhundertwende die Entscheidungskraft unserer reifenden Mädchen mobilisiert werden kann, ihre Selbständigmachung erreicht, die weibliche Verantwortungsbereitschaft gegenüber der geistigen Bequemlichkeit, die anonym in der Masse untertauchen läßt, und das weibliche Selbstbewußtsein zu stärken sind. Martha Jenke, eine der Akademikerinnen, die im Dritten Reich im Konzentrationslager Auschwitz die Wahrhaftigkeit und Einsatzbereitschaft bis zum Äußersten unter Beweis gestellt, monierte den allzu geschäftigen Bildungsbetrieb, der vor allem die geistig-seelische Entwicklung der reiferen Mädchen hemmt, die Ausrichtung des Lehrplans nach dem der Knaben, das aus einem gewissen weiblichen Minderwertigkeitsgefühl erwächst. Es gilt, die Mädchen für ihren fraulichen Beruf (nicht im eingeschränkten Sinn gedacht) hellhörig, bereit und fähig zu machen. Für Mann und Frau ist dabei im Prinzip das Ziel gleich, nur nimmt die Wirklichkeit eine an-

dere Gestalt an gemäß der geschlechtlichen Differenzierung und konkreten Bestimmung. Die leider finanziell bedingte, fortschreitende Koedukation wirkt sich dabei hemmend in der Erziehung von Jungen und Mädchen aus. Während der Mann vordergründig der Sache dient, sieht die Frau, ohne daß man von mangelnder Objektivität reden dürfte, zuerst Person und Werk. Sie zielt stets auf das Personelle, verbunden mit dem Ursprung. Die gesunde Polarität zwischen Mann und Frau, das fruchtbare Spannungsverhältnis zwischen beiden bei voller Ausprägung der Geschlechter treten zurück. Koedukation wirkt geschlechtsnivellierend, der Anreiz zu eigenständiger Entfaltung fällt. Dem verschiedenartigen Entwicklungsrhythmus und dem verschiedenen schulfachlichen Interesse, der verschiedenartigen Fragestellung kann nicht Rechnung getragen werden. Beide stoßen nicht vor bis zum Notwendigen, daß sie ihren Kultur-Sonderauftrag als Mann und Frau erkennen. Die geistige Auseinandersetzung mit den Gegenwartsproblemen bleibt an der Oberfläche.

Dieser Fragenkomplex der Koedukation erfuhr in der Sitzung der Hochschulabteilung eine wesentliche Bestätigung aus der Praxis: Eine statistische Auswertung von Fragebogen über die psychologische Situation der Studentinnen an gemischten Volksschullehrer-Akademien gab tiefe Einblicke. — So wurde als notwendig erkannt, in Zukunft zu kämpfen um bessere Ausbildung der Referendare(innen) in der Geschlechtspsychologie, wobei unbedingt die Psychologie der Frau zu vertreten sei durch eine Psychologin. Um die Studentinnen von ihrem einseitigen nur-fachlich ausgerichteten Studium hinzulenken auf die bereits aufgezeichneten Probleme, muß eine stärkere praktische Zusammenarbeit gefunden werden zwischen Altakademikerinnen und Studentinnen. Es sind regelmäßige Arbeitsgemeinschaften, speziell auch über Fragen und Geschichte der Frauenbildung und -psychologie, einzurichten — und die jüngere Frauenwelt ist bekannt zu machen mit der Geschichte der Frauenbewegung.

Ähnlich, nur der Schulart entsprechend, wurde die ganzheitliche Mädchenerziehung in den berufsbildenden Fachschulen erörtert, die demokratische Erziehung des Mädchens zur Frau der Zukunft besprochen, für die Heilpädagogik wurde ein Überblick gegeben über neue psychologische Erkenntnisse. Sehr wertvoll waren auch die Ergebnisse der Sitzungen, die sich befaßten mit der Problematik der frauenberuflichen Erziehung in kaufmännischen Schulen und mit Sinn und Bedeutung hauswirtschaftlicher und hausmütterlicher Grundbildung unserer Mädchen in den Berufs- und Fachschulen. Was die Lehrerinnen an Schulen für Körperbehinderte zusammenstellten, ist sicher sehr beachtlich, weil sie im Dritten Reich vom Negativen her reiche Erfahrungen gesammelt. Der Ausschuß für Fächer des Frauenschaffens bejahte die Körperbildung der Frau, forderte aber in der Zeit übertriebenen Leistungssportes für die Frau eigene Formen.

Am zweiten Pfingsttag sprach Elfriede Fuhrmann in der ihr eigenen lebendigen Art über »Der Glaube im Ringen der Zeit«. Sie setzte sich grundsätzlich auseinander mit den verschiedenen Erscheinungen eines Scheinglaubens und eines frommen Selbstbetruges, der rein jenseitig ausgerichtet sich bequem aus der Welt des Diesseits absondert oder, der rein-diesseitig materialistische, utilitaristische Formen zeitigt. Es ist der Glaube allein, der siegreich die Krisen der Zeit überwindet, der den Menschen aufruft, nicht als Funktionär sich zu geben, sondern als frei sich entscheidende, verantwortungsbewußte Person, der den ganzen Menschen in seinem Gesamtsein erfaßt, alle menschlichen Kräfte im Seelengrund eint, der niemals den Lebensraum verengt, sondern weitet. Der Glaube, der die Gesetze des Kollektivs und der Masse als den personalen Kern zerstörende satanische

Mächte offen und ehrlich entlarvt und die Einzelperson dennoch einordnet in die lebendige Gemeinschaft der menschlichen Beziehungen von Familie über Volk und Nation hinaus bis zur Gesamtmenschheit, der sich also verantwortlich berufen weiß »zum Heil aller Welt«. Von diesem Vortrag aus, der grundsätzlich theologische Klarheit schaffen wollte, ergab sich natürlicherweise auch die notwendige Folgerung, die religiöse Unterweisung der reifenden Mädchenwelt mehr als bisher in die Hand theologisch gebildeter Frauen zu legen, da die Frau mehr als der Mann Zusammenhänge zwischen Glauben und Leben sieht.

Mit nestorhafter Überlegenheit leitete die 77jährige erste Vorsitzende, Maria Schmitz, die Tagung, die Frau, über die im Dritten Reich ein Kirchenfürst das Wort prägte: »Es gibt in ganz Berlin nur einen Mann, der heißt Maria Schmitz.« Den Schlußvortrag hielt eine junge Lehrerin, eine Main-Fränkin, über »Aufgabe und Verantwortung der Lehrerin im Ringen der Zeit«. Nicht nur Begeisterung war es, mit der die bescheiden vorgetragenen, tiefen Ausführungen aufgenommen wurden, sondern es war zugleich beglückende Feststellung, daß die jüngste Jugend im Geist der alten Frauenbewegung aus sozialer Verantwortung, aus Liebe zu geistigen Werten und zur Wahrheit, aus persönlicher freier Verantwortung gegenüber dem Großen-Ganzen ihren Beruf faßt und bereit ist, das Banner weiter voranzutragen, das die ersten Frauen vor 100 Jahren entfaltet.

UMSCHAU

HILFSKASSE DES KATHOLISCHEN LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ

Haftpflichtversicherung

Auszug aus dem Kollektiv-Versicherungs-Vertrag.

Die »Konkordia« A.-G. für Versicherung, Agentur der Basler Lebensversicherungsgesellschaft, versichert auf Grund des erhaltenen schriftlichen Antrags und unter den nachstehenden allgemeinen und besondern Bedingungen den Kath. Lehrerverein der Schweiz gegen die Haftpflichtansprüche, welche an dessen Mitglieder in der Eigenschaft als Lehrpersonen bei Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit von seiten der Schüler und anderer Drittpersonen gestellt werden.

Die Leistungen der Gesellschaft betragen im Maximum:

a) *Fr. 20 000.—* wenn eine Person (Schüler) verunglückt;
b) *Fr. 60 000* wenn durch dasselbe Ereignis mehrere Personen (Schüler) verunglücken;
c) *Fr. 4000.—* für Sachschäden, d. h. für Beschädigung von fremdem Eigentum bei Fr. 20.— Selbsthaftung.

Ein Versicherungsjahr umfaßt die Zeit vom 31. Dezember, mittags 12 Uhr, bis zum 31. Dezember, mittags 12 Uhr, des folgenden Jahres. Die Einzelversicherung beginnt mit dem Datum der Prämienzahlung von Fr. 2.50 und endet am 31. Dezember mittags 12 Uhr des laufenden Kalenderjahres.

Der Versicherte hat sofort nach Eintritt eines Unfalles mit Haftpflichtanspruch, der Kommission Anzeige zu machen.

Präsident: Herr Jos. Staub, Lehrer, Erstfeld.

Die Hilfskassakommission.

SCHULFUNKSENDUNGEN DEZEMBER 1952

Nachmittags 14.30—15.00 Uhr.

15. Dezember: *Menschen und Tiere im Belgischen Kongo.* Otto Lehmann von Radio Basel hatte vor einem Jahr Gelegenheit, sich an einer Expedition nach dem Belgischen Kongo zu beteiligen. In der Sendung erzählt er aus dem ungemein reichen Erleben einige Müsterchen, in denen er die Hörer mit Elefanten, Nilpferden, Krokodilen und Menschen bekannt macht.

17. Dezember: *»Vom Himmel hoch da komm ich her«*, eine Folge von weihnachtlicher Musik, ausgewählt von Hans Studer, Muri. Es soll eine weihnachtliche Weihestunde werden, die den Schulen durch diese letzte Schulfunksendung des Jahres 1952 geboten wird.

18. Dezember: *Vom Geld,* eine *Sendung für Fort-*